

„Wir haben einen Fehler versteckt“
Videoinstallation

Kurzbeschreibung

Auf Monitorpfeilern, die den vorhandenen zur Bahnabfertigung gleichen, werden unter das übliche Überwachungsbild inszenierte Szenen gemischt. Getrennt durch einen unmerklichen Schnitt zeigen sich dem irritierten Betrachter Visionen auf dem Bahnsteig, die zwischen utopischem Freiraum und perfektionierter Abwicklung pendeln.

Konzept

Das Thema der Funktionalisierung des (halb-)öffentlichen Raumes ist in den vergangenen Jahren auf vielen Ebenen diskutiert worden. Es ist sichtbar geworden. Und nicht erst seitdem sitzt es in den Köpfen einer Vielzahl von Akteuren – von Sicherheitspersonal über Raumpfleger über „unerwünschte“ Personengruppen bis hin zu politisierten Beobachtern und Künstlern. Die Reflektion des öffentlichen Raums erzeugt in all diesen Akteuren unterschiedliche Vorstellungen des wünschenswerten und bedenklichen. Diese Vorstellungen sind für unsere künstlerische Auseinandersetzung spannender als die konkreten Auswirkungen der SSS-Methode, da sie je den Bezugsrahmen der persönlichen politischen Reflektion bilden.

„Wir haben einen Fehler versteckt“ basiert auf dem kurzen Spiel des Passanten, sich selbst auf dem Videomonitoren auszumachen, die zur Bahnabfertigung an den Gleisen der U2 angebracht sind. Aufgrund der Auswahl an Perspektiven dauert dieser Vorgang einen Moment. Dieser Augenblick des Suchens wird genutzt, wenn die Monitore nicht die reale Szenerie auf dem Bahnsteig zeigen, sondern inszenierte alternative Nutzungen dieses Raumes. Und plötzlich sucht der Betrachter nicht mehr sich selbst auf dem Monitor, sondern die reale Entsprechung dessen, was so irritierend ihm auf dem Schirm erscheint.

Im Normalbetrieb zeigt der Monitor ein Bild eines normalen Bahnsteigbetriebs (Standardszene). Erkennt der Rechner eine einfahrende U-Bahn, setzt er einen Schnitt und fährt entweder mit der einfahrenden U-Bahn der Standardszene fort oder mit dem Anfang einer der inszenierten Szenen (beginnen ebenfalls mit einfahrender U-Bahn). Die inszenierten Szenen treten mit einer Häufigkeit von etwa 1 zu 3 auf.

Beispielszenen:

Radrennen

Auf dem fast menschenleeren Bahnsteig rollt plötzlich ein Radfahrer entlang. Es folgen weitere, immer mehr, bis schließlich ein dichter Pulk sehr schnell sich über den Bahnsteig bewegt. Dann versiegt der Strom, einige Nachzügler schieben noch ihre Räder hinterher.

Metropolis

Große Mengen von Fahrgästen stehen in Kolonnen aufgereiht und steigen in vollendeter Choreografie ein, nachdem sie ebensolche Kolonnen haben aussteigen lassen.

New York

Eine Gruppe junger Männer sitzt auf der Bahnsteigkante und vespert.

Pulks

Eine sehr große Gruppe von Wachschutzleuten mit Hunden steht auf dem Bahnsteig. Auf dem zweiten Monitor ist eine ebenso große Gruppe von Punks und Autonomen zu sehen.

Technische Grobskizze:

- zwei Sensoren, die die Zugeinfahrt detektieren, zwei Rechner mit Steuerungssoftware und DVD-Ausgabe.
- Zwei Monitorpfeiler, ungefähr in der Mitte des Bahnsteigs, zusätzlich zu den schon vorhandenen für Kurz- und Langzüge (optional Videoweiche auf Kurzzugpfeiler, die nur das Projekt spielt, während kein Kurzzugverkehr herrscht. Sponsoring der Pfeiler durch BVG oder Systemhersteller – bislang keine Kontaktaufnahme)
- Es sind neun Filme von etwa drei Minuten Länge geplant, die in zwei bis drei Drehnächten (werktags, während keine Züge fahren) realisiert werden. Die Massenszenen werden ihr Volumen in der Postproduktion erhalten.